

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 in. Post:
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2. —, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inland 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertsaal,

Dzielnas-Straße Nr. 18.

Großes Familien-Concert,

ausgeführt von der internationalen Gesangs- u. eccentricen Ballet-Gesellschaft Breval-Godlewski.

Die Truppe besteht aus 20 Personen, darunter: Corbettas von Mailändisch u. Theater „Carcano“, der unvergleichlich-jüdische Komiker M. Marsaow, die Mezerin Fel, Fatma Salom, Wezjosopro, die ungarische Singsängerin M. Kowatsch u. s. w. — Näheres in dem Programm.
 Preise der Plätze 55, 40 und 30 Kop., Gallerie 20 Kop.
 Die Concerte finden bei Tisch und Stühlen statt. Anfang um 9 Uhr Abends.

Restaurant Concerthaus

empfehlen:

Kalte Speisen, Mittagessen aus 4 Gängen à 40 Kop. — Abgelagerte Weine, — In- und ausländische Biere vom Fass.

Für Artisten Mittagessen zum Abonnementpreis. — Vom 15. d. M. wird die Küche unter Leitung eines bewährten Kochs gestellt.

Am Mittwoch, den 16. cr.: **Debut der serbischen Zigeuner-Mandolinen-Capelle,** welche Volkslieder in deutscher, serbischer und ungarischer Sprache vorträgt.

Concerte während des Mittags.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon Nr. 1045 Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“.



Ich wohne jetzt Petrikauerstraße Nr. 71, I. St. vis-à-vis der Passage Meyer, Haus Pfeifer.

Leopold Günther.
Zahnarzt.

Die Bulster-Niederlage

Widzewskistrasse Nr. 62

empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche

Kujawier Tafelbutter.

wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiederwe käufer erhalten Rabatt.

Die auswärtige amerikanische Politik unter ihrem Leiter John Hay.

Aus Newyork wird geschrieben:

Die Flottendemonstration der Amerikaner vor Beirut, das unmittelbar damit verbundene Christenmordattentat in den Straßen dieser Stadt, das man anfangs, allerdings irrthümlicher Weise, dem unmotivierten Erscheinen des amerikanischen Geschwaders zuschrieb, lenkt die Aufmerksamkeit der europäischen Welt wieder einmal auf die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten. Zuerst, ehe man Näheres erfahren, glaubte man, die amerikanische Flotte für die Ursache jener Missethat halten zu müssen und befürchtete bereits die schlimmsten Folgen, da man sich unwillkürlich an ein ähnliches Vorkommnis erinnerte, nämlich an die Katastrophe im Hafen von Havana, der das stolze amerikanische Kriegsschiff „Maine“ zum Opfer fiel, und welche unmittelbar den spanisch-amerikanischen Krieg zur Folge hatte. Angestrichliche Gemüther prophazierten, daß die kriegsmüthigen Fingos drüben den Beiruter Vorfall als einen willkommenen Vorwand ergreifen würden, um sich nun auch ihrerseits in die europäischen Händel einzumischen, wonach sie schon lange gedürstet hätten. Allerdings, wenn diese Fingos es nur mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, John Hay, zu thun hätten, wäre das Schlimmste zu befürchten gewesen, oder wenn der amerikanische Admiral Rauch geheißen hätte (wie bei den Samoa-Wirren), ja dann wäre die Affäre sehr bedenklich gewesen und hätte unberechenbare Folgen nach sich ziehen können. So aber steht über dem Minister Hay der kluge, verständige und besonnene Präsident Roosevelt, der thätkräftig seinem Secretär wie den wüthigen Fingos den Daumen draufhält, und ebenso beweist der amerikanische Admiral in jeder Beziehung Mäßigkeit und Ueberlegung, so daß wohl dieser Zwischenfall, zumal da auch die Vorkatastrophe die größte Entgegenkommen gezeigt hat, ohne weitere Folgen erlebiger werden wird.

Im Anschluß hieran ist es von Interesse, die auswärtige amerikanische Politik der letzten Zeit einmal kurze Revue passieren zu lassen, insonderheit die wunderbare Diplomatie des „Achibaren“ John Hay etwas näher zu beleuchten. Da ist zunächst einmal die chinesische Politik. Wer trägt die Schuld, daß die damalige Union der Großmächte gegen die Magäre auf dem Drahtenthor so kläglich im Sande verlief? Der Gesandte Conger war die Hauptstütze der Kaiserin; er bestand darauf, daß dieses bluttriefende Weib mit Glacéhandschuhen angefaßt, mit jeder ihrem hohen Range gebührenden Rücksicht behandelt werden müsse und was dergleichen Kosten mehr war. Die natürliche Folge dieser schwächlichen Politik ist natürlich die, daß die Kaiserin sich nun einbildet, man wage nichts gegen sie zu unternehmen, und nun auf neue intriguiert. Es ist bezeichnend, daß wiederum Conger es war, der befürwortete, die armen chinesischen Reform-Journalisten, die auf neutralem Gebiet geschlachtet waren, der Rache der Kaiserin auszuliefern, ohne zu bedenken, daß die Verfolgung der chinesischen Reformers sicherlich zuletzt wieder in eine allgemeine Fremdenhölle ausarten wird. Die diplomatische Idee, die den Schlägen Hay offenbar bei seinem Zuhalten zur Kaiserin im Doyerrufstande leitete, war die, den Chinesen sich als ihr einziger wahrer Freund aufzuspielen, um dadurch gegen die anderen Mächte die Vorhand zu bekommen. Er arbeitete hier nach berühmtem Muster seines intimsten Freundes John Bull. Aber ihm ist es gerade so gegangen, wie seinem Vorbilde.

Jedenfalls hat die auswärtige Politik des Ministers Hay in China ein klägliches Fiasko erlitten; jene schwächliche Sentimentalitätsduselei dem chinesischen Drachen gegenüber beginnt schlimme Früchte zu bringen, und ich glaube, daß es dort im fernem Osten noch zu bösen Ueberraschungen kommen wird, die man dann aber niemand anders als dem Diplomaten aller Diplomaten, dem „Achibaren“ John Hay, zu verdanken haben wird.

An dem venezolanischen Kuddelmuddel nahm auch die Staatskunst des Herrn Hay ihren gebührenden Antheil und erhält nun den verdienten Lohn. Denn der nichtsnutzige Castro hat auf dem Drinoko drei Dampfer aus den Vereinigten Staaten konfiskiert, offenbar aus Dankbarkeit für

die ihm von Dakel Sam mit seiner Montevideo-Doktrin erwiesene Hilfe. Trotz des gewiegten Diplomaten Bowen muß nun Dakel Sam selber Kriegsschiffe nach den venezolanischen Gewässern schicken, ist das nicht Ironie des Schicksals? Uebrigens muß die große Republik mit ihren kleinen Schwestern da drunten im Süden merkwürdige Erfahrungen machen, wofür der Kredit aber wiederum Mr. Hay gebührt. Drüben haben sie nämlich auch eine „Kanalarfrage“, gerade wie in Deutschland. Die Panama- und die Nicaragua-Verträge, die der Schlachtruf, bis Minister Hay, der Erd-Diplomat, mit dem kolumbischen Staate den Hay Herran Vertrag schloß, nach welchem für die Panamaroute entschieden werden sollte. Dabei zeigte Hay wieder seine energische Hundsämmler-Diplomatie, denn als bei den zuerst in Washington gepflogenen Unterhandlungen der damalige kolumbische Gesandte, ein gewisser Concha, sich etwas widerständig zeigte, setzte Hay kurz und bündig dessen Abberufung durch, worauf er dann mit dessen Nachfolger Dr. Herran den von ihm gewünschten Vertrag abschloß. Nachschraubend aber hegte Concha beim Kongreß zu Bogota gegen den Vertrag; dazu kam noch der neueste Streich Hays Ende Juli, daß er an den amerikanischen Gesandten Beaupoe in Bogota befehlerte, er solle der kolumbischen Regierung mal tüchtig einheizen, sonst könnte es was abgehen. Das zeigte natürlich bitterböse Stimmung gegen Dakel Sam, und die Folge davon war, daß die Panamaroute ins Wasser fiel durch die vielen Amendements, welche durch den kolumbischen Kongreß dem Vertrage angehängt wurden. Niemand anders aber als der geschickte Diplomat Hay ist daran schuld. Daß diese Kanalarfrage aber eine sehr unangenehme noch werden kann, beweist die Aeußerung eines republikanischen Kongreßmannes.

Die ganz Kanalarfrage nochmals dem Kongreß vorzulegen, wäre die größte politische Dummheit, welche der Präsident begehen könnte. Es würde den Bau eines Kanals auf unbestimmte Zeit verschieben und unsere lebenswichtigen Freunde, die Demokraten, hätten eine Wahlfrage, wie sie sich keine bessere wünschen könnten, denn beide Parteien haben sich in ihren nationalen Konventionen zu Gunsten eines Kanals ausgesprochen. Ob Panama, ob Nicaragua, ist dem amerikanischen Volke ganz egal, so lange nur ein Kanal gebaut wird. Wenn die Administration jetzt die ihr gebundene Gelegenheit verpaßt, so wird sie das Vertrauen des amerikanischen Volkes verlieren.“ Das klingt wirklich sehr ungemüthlich!

Um nun noch das Sündenregister, wollte sagen, die diplomatischen Triumphe John Hays völlig aufzuzählen, gehört auch noch hinzu die Krieger-Flottenparade. Hätte nicht Präsident Roosevelt seinem Minister ganz gehörig den Standpunkt klar gemacht und über dessen Kopf hin die Schiffe nach Kiel dirigiert, ich glaube, man würde heute noch vergeblich nach ihnen ausschauen; denn Hay ist ein Deutschlandhaffer, und ihm in erster Linie sind die mancherlei gegen Deutschland gerichteten Spitzigkeiten zu danken; ihm aber auch die zum Theil recht unangenehmen Verlegenheiten, in die er die auswärtige Politik Dakel Sams hineingerollt hat.

Wunderbar klingt darum das Lob, welches die „Newyork Sun“ ein Jingoblatt schlimmsten Kalibers, dem Staatssekretär in ihrer Nummer vom 21. Juli zollte. Es ist zu schön, als daß ich es dem Leser vorentwerfen möchte: „Man füge zu seinem (Hays) gesunden Menschenverstande (I), seiner Sicherheit und seiner Festigkeit noch die Gewohnheit des Erfolges (I??) hinzu und man erschöpft damit die Charakteristika der Diplomatie, welche der Achibare John Hay übt; zum Erstaunen (I) gewisser auswärtiger Aemter im Auslande und zur größten Zufriedenheit des amerikanischen Volkes, des freudliebendsten (I) der Welt.“ Dazu bemerkt die strammrepublikanische „Germania“ mit köstlichem Sarkasmus: „Die auswärtigen Aemter Europas mögen in der That manchmal erstaunt sein über die Diplomatie des Herrn Hay. Noch mehr erstaunt aber sind sie sicherlich über die diplomatischen Erfolge, welche Secretär Hay fortwährend in den Spalten der ihm ergebenden amerikanischen Presse erringt, und von denen in Europa niemand etwas weiß. In einem diplomatischen Erfolge gehören doch offenbar zwei, nämlich einer, der ihn erkämpft, und ein anderer, über den er erkämpft wird. Herr Hay aber vertritt augenscheinlich sehr gut, ohne diesen „anderen“ fertig zu werden. Wirklich ist es eine besondere Feinsinnigkeit seiner Diplomatie, daß die europäischen Staatsmänner, die er damit hereinlegt, gar keine Ahnung

hadon haben und ihm inselzudeffen auch nichts nachtragen. Wir glauben zu wissen, daß der Präsident seinen Staatssekretär lieber heute als morgen los wäre, und daß er nur zu anständig und rücksichtsvoll ist, um Herrn Hay einen Witz mit dem Baumpfahl zu geben. Freiwillig aber wird Hay nie gehen; denn er ist so ziemlich der „lebhafteste“ Minister, den wir noch in Washington gehabt haben. Nach dem nächsten diplomatischen „Erfolge“, den er erringt, sollte der Präsident ihm ernster erklären, daß er sich getrost auf seinen Vorbeeren ausruhen könne.

Ein wahres Glück ist es nur, daß gerade jetzt, wo so viel Bündstoff im Orient aufgeschüttet liegt und die tappige Hand eines ungeschickten Diplomaten das größte Unheil anrichten kann, kein McKinley, sondern der thaktäufige, besonnene und dabei staatskluge Roosevelt an der Spitze der Vereinigten Staaten steht; denn sonst wäre allerdings zu befürchten, daß die Vertreter Äfiäre eine ähnliche Wirkung äußern könnte wie die Katastrophe im Hafen von Havanna, wenn auch dann freilich mit andrem Ausgange. Hoffen wir daher, daß es Roosevelt gelingt, seinen Sekretär sowohl, wie die leicht erregten Volksmassen scharf in der Hand zu halten, damit kein Unheil geschieht.

Zuland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Telegramme. Das E.-G.-Kamman-Regiment erhält anlässlich seines Regimentesfestes aus Kopenhagen nachstehendes Telegramm Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna:

„Herzlich gratulire Ich den Iheuren Kammanzy zu ihrem Regimentesfest und danke aufrichtig für die Mir und Meiner Familie geäußerten guten Wünsche.“

Maria.“

Das 145. Nowoscherkassische Regiment Kaiser Alexander III. erhält aus Kopenhagen zu seinem Regimentesfest folgendes Telegramm von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna:

„Herzlich gratulire Ich dem Mir Iheuren Nowoscherkassischen Regiment Kaiser Alexander III. zum Regimentesfest und danke aufrichtig für die Mir bei dieser Gelegenheit geäußerten Gefühle.“

Maria.“

— Das Pawlowski-Leibgarderegiment empfing am Tage seines Regimentesfestes von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Michail Alexandrowitsch aus Bjeloweski folgendes Telegramm:

„Ich bin den ruhmvollen Pawlowzen für die ausgedrückten Gefühle von inniger Erkenntlichkeit und sende ihnen anlässlich des gestrigen Regimentesfestes meine besten Wünsche.“

Michail.“

Vom Prinzen Alexander Petrowitsch von Oldenburg aus Nowoscherkassk:

„Ich bitte Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu empfangen und dem Pawlowski-Leibgarderegiment zu übergeben.“

Prinz Alexander von Oldenburg.“

— Ueber eine Reform in der Rangbestimmung schreibt der „St. Petersburg. Herald“ folgendes:

Im Kriegsministerium ist neuerdings die Durchführung einer wichtigen Reform der Rangbestimmung in Aussicht genommen. Gegenwärtig werden die verantwortlichen Stabsoffizierstellen durch Capitane besetzt, indem 50 pCt. derselben durch Major und 50 pCt. durch Vorschlag ihrer Vorgesetzten zu diesen Stellen ernannt werden. Die Beförderung zu den Stabsoffizierstellen durch Wahl erfolgte den Zweck, die tüchtigsten unter den jungen Capitänen auf die verantwortlichen Posten der Stabsoffiziere heranzuziehen, allein die Erfahrung hat gelehrt, daß die bestehende Ordnung insofern mancherlei Mängel besaß, als auch der Wahlmodus allzusehr von dem Einfluß des nächsten Vorgesetzten abhing. Außerdem waren den Offizieren, welche die Nikolai-Akademie des Generalstabes absolviert hatten, ganz besondere Vorzüge eingeräumt worden: Sie wurden nach Verlauf von vier Jahren zu Stabsoffizieren ernannt, während ihre Kameraden 10, 15 und auch 20 Jahre als Capitane dienen mußten. Das neue Gesetz will die Beförderung zu Stabsoffizieren dem Wahlmodus nach nur auf 20 pCt. beschränken, wobei in diesem Prozentsatz auch die Offiziere einbegriffen sein sollen, welche die Akademie absolviert haben. Auf diese Weise wird das neue Gesetz die den Offizieren der Generalstabsakademie eingeräumten Vorzüge stark einschränken.

— Die Gerüchte von der bevorstehenden Uebergabe der Schulen des Finanzministeriums an das Unterrichtsministerium werden von der „Hos. Bp.“ mit großer Befriedigung aufgenommen.

„Dieses Gerücht“, sagt sie, „kann als ein Schritt zu einer nützlichen, notwendigen und natürlichen Reform — der Centralisation des Unterrichtswezens in dem Ressort, das um feinetwil-

len existiert und von ihm seinen Namen hat — nur mit Freude begrüßt werden.“

Die Reichsgesetzverwaltung ist wohl unser einziges Ressort, das nicht sein eigenes, größeres oder kleineres, Unterrichtsministerium und sein eigenes Unterrichtssystem besitzt. Viel Vortheil hat man von dieser Mannigfaltigkeit jedenfalls nicht gehabt. Wenn z. B. dem Finanzministerium S. J. Wiltke für die Gründung dreier polytechnischer Hochschulen — in Warschau, Kiew und Petersburg — ohne Zweifel Dank gezollt werden muß, so ließe sich doch schwerlich sagen, aus welchem Grunde diese drei Hochschulen auch noch fernhin außerhalb des Unterrichtsministeriums stehen und der Unterrichtsaktion des Finanzministeriums statt den betreffenden Lehrbezirken zugeweiht sein sollen.“

Das kommerzielle Bildungswesen in Rußland verdanke dieser Sektion gewiß sehr viel, aber auch als Departement des Unterrichtsministeriums werde sie ihre entsprechende Thätigkeit fortsetzen können.

Zum Schluß spricht die „Hos. Bp.“ den berechtigten Wunsch aus, daß der Uebergang ans Unterrichtsministerium den genannten Lehranstalten keinen materiellen Schaden zufügen möge; das Budget des Unterrichtsministeriums sei bekanntlich sehr beschränkt.

— Die Transsibirische Bahn und ihre Zweigbahnen. Die Magistrale der Sibirischen Bahn, welche an die Stelle des alten sibirischen Posttrakts getreten ist, dient hauptsächlich administrativen und militärischen Zwecken, dann auch dem Waarentransport. Für die Erbauung der noch ungenutzten Schläge, die der Boden Sibiriens birgt, kommt sie nur wenig in Betracht, da die Centren der sibirischen Montan-Industrie zum Theil weitab von der Bahn liegen. Erst wenn diese Centren durch Zweigbahnen mit der Magistrale verbunden sein werden, wird die Magistrale in größerem Maße zum Nutzen Sibiriens funktionieren. An erster Stelle wäre der Barnaul-Bezirk mit der Magistrale zu verbinden. Die bereits projektierte Linie soll von Barnaul zur Station Polomoschnaja führen und eine Abzweigung nach dem Dorf Kollschugin, dem Centrum reicher Kohlenlager, erhalten. Diese Bahn würde ca. 400 Werst Länge haben und gemäß einem kürzlich vom Ingenieur-Oberst Markowitsch vorgelegten Gutachten 16 Millionen Rub. kosten. Das Gutachten weist u. A. darauf hin, daß das Altai-Gebiet dank seinen günstigen klimatischen und Bodenverhältnissen, seiner Landwirtschaft und Viehzucht zur Kornkammer für Sibirien werden könnte, welches im Gegensatz zum Altai-Gebiet mehr zur ausschließlichen Entwicklung der Industrie als der Landwirtschaft geeignet ist. Die reichen Kohlenlager von Kollschugin können den Hüttenwerken des Ural, der an Kohlenmangel leidet, zuzunutzen kommen. — Ein belgisches Konsortium ist gewillt die Bahn zu bauen.

Kiew. Am Damm der südwestlichen Eisenbahnlinie, zwei Werst von der Station Kiew I, wurde am Sonntag der Student der Naturwissenschaftlichen an der Moskauer Universität Alexei Alexinski ermordet aufgefunden. Der Hals ist ihm bis zu den Wirbeln durchgeschnitten. Aus dem bei der Leiche vorgefundenen Dokumenten ist ersichtlich, daß er der Sohn eines Landarztes aus dem Moskauer Kreise ist, kündigt aus Karg in Dessarabien eingetroffen, sollte er nach Moskau weiterreisen. Den blutigen Spuren nachgehend, entdeckte die Polizei zwei betrunkenen Typographenarbeiter, von denen der eine auf dem Pateiot des Ermordeten schlief. Die beiden Arbeiter sind verhaftet worden.

Wjatigorsk. Im Waisen S. G. des Prinzen Alexander Petrowitsch von Oldenburg, des Ministers der Landwirtschaft und des Direktors der kaiserlichen Kurorte B. W. Gnowoschtschinski wurde der zweite Balneolog, Klimatologen- und Hydrologen-Kongreß feierlich eröffnet. Den Gottesdienst celebrierte Sr. Hohe Eminenz der Metropolit Antoni von Petersburg und Ladoga. S. G. der Prinz von Oldenburg verlas den Allerhöchsten Ukas über die Genehmigung zur Einberufung des Kongresses, erklärte ihn für eröffnet und begrüßte die Wahl des Ministers der Landwirtschaft zum Ehrenpräsidenten desselben. Der Minister A. S. Termolow hielt eine glänzende Rede, in der er auf die Entwicklung der kaukasischen Badeorte hinwies und die Kongreßarbeiten zum Nutzen der Kurorte willkommen hieß. Vorsitzender des Kongresses ist Leib-Chirurg Pawlow. Mehr als 1000 Mitglieder (Ärzte) haben sich zum Kongreß gemeldet. Am Eröffnungstage wurde der Verkehr auf der elektrischen Strassenbahn eröffnet.

Politische Rundschau.

— Koloniale Verteidigungsmaßnahmen in Belgien und Holland. Die neuere Annäherung, welche zwischen Belgien und Holland eingetreten ist und den gegenseitigen staatlichen und kolonialen Schutz der beiden niederländischen Staaten bezweckt, äußert sich bereits in greifbarer Form. Es ist in Belgien die Anwendung von Freiwilligen für die holländische Kolonialarmee erleichtert worden; besonders macht man jetzt den belgischen Unteroffizieren, die sich für den Eintritt in den holländischen Koronadienst pensionieren lassen wollen, nicht mehr Schwierigkeiten. Andererseits bevorzugt der Kongostaat unter den Ausländern, welche in den Kongodienst treten wollen, die Holländer. Auch die Frage der Ansiedelung von Boeren an einzelnen Stellen des Kongolandes wird eifrig

ermogen. Wichtiger ist noch der Plan, an den westlichen Zugängen des Kongostaates mehrere Forts anzulegen, welche mit schweren Geschützen ausgerüstet werden sollen. Gleichlaufend hiermit ist die Forderung von 400,000 Gulden im holländischen Kolonialetat, wofür die Küstenverteidigung der Insel Java eine wesentliche Verstärkung erhalten soll.

— Gleich den Rumänen nehmen nun auch die Slowaken Ungarns in entschiedener Weise gegen die Einführung der magyarischen Kommandosprache in den Regimentern der gemeinsamen Armee Stellung. Das Hauptorgan der ungarischen Slowaken, die in Turocz St. Martin erscheinende „Narodni Roviny“, veröffentlicht einen Artikel, in welchem es u. a. heißt: „Wir Nichtmagyaren in Ungarn lassen uns nicht aus der Reihe der Lebenden streichen! Wenn man uns schon in der Politik ignoriert, so kann man uns doch nicht auch in der Armee ignorieren wollen. Wo man lebendiges Blut braucht, das vergossen werden soll, da muß man mit unsrer Existenz rechnen. Die schrecklichen Erfahrungen, die wir in den Honved-Regimenten machen, können uns nicht ermutigen, der magyarischen Kommandosprache in der gemeinsamen Armee zuzustimmen. Möge uns Gott vor dieser Wendung beschützen. Bei den Honveds hat der Slowak nur hohe Verdienste zu erwarten und wird er nicht anders als buta tot (dummer Slowak) genannt. Wir bedanken uns dafür, die gleiche Rolle unter dem magyarischen Kommando auch in der gemeinsamen Armee zu spielen.“

— Als abermaligen Nachweis der Beteiligung bulgarischer Offiziere am Aufstande in Mazedonien hat die Post kürzlich der österreichisch-ungarischen und der russischen Post die Uebersetzung eines bulgarischen Zeitungsaufsatzes über die Organisation, Taktik und Wirksamkeit der Banden übermittelt. Dem betreffenden Artikel sind folgende Angaben zu entnehmen:

Die Zahl der Personen, aus welchen sich eine Bande zusammensetzt, variiert zwischen 5 und 250. Die Bevölkerungsklassen, denen sie angehören, sind sehr verschieden; es befinden sich darunter Offiziere, Unteroffiziere, Schullehrer, Priester, Handwerker und Bauern. Der Bandenführer nennt sich Woiwode. Zur Seite stehen ihm ein Geheiß, ein Sekretär, meistens auch ein Fahnenträger, ein Intendant und ein Wagensführer. Jede Bande kann, je nach dem Daseinhalten des Woiwoden, in mehrere kleinere Banden getheilt werden. Die Banden sind mit Mannlicher, Verdan-, Martini-, Gras-, Carica-, Mauser- und anderen Gewehren bewaffnet. Mannlichergewehre, insbesondere kurze, werden vorgezogen, und die meisten Banden sind auch mit solchen Gewehren bewaffnet. Die Revolutionäre tragen die Nationaltracht, albanisches Kostüm oder auch militärische Uniform. Sie marschieren zumeist während der Nacht, und zwar einer hinter dem anderen mit einem Zwischenraume von je fünf Schritten zwischen zwei Mann. Die Distanz wird von der Länge des Passes, der zu überschreiten ist, und von der Gefahr, der die Bande ausgesetzt ist, bestimmt. Um sich besser verteidigen zu können und sich nicht einem unvorhergesehenen Angriffe auszusetzen, besetzen sie die Kämme und Grate der Gebirge. Die Geschichtslinie ist im Allgemeinen länger als in den regelmäßigen Kämpfen. In Folge dessen sind auch die Reihen nicht so geschlossen, wie sie sein sollten. Die einzelnen Kämpfer stehen in Zwischenräumen von vier bis zwölf Schritten von einander, während die türkischen Soldaten unter denselben Bedingungen nur ein bis fünf Schritte von einander stehen, was einen Unterschied von vier bis sechs Schritten zu Gunsten der letzteren ausmacht. Die Revolutionäre ergreifen nicht die Offenflur, da ihre Zahl zu gering ist, und auch ihre Organisation viel zu wünschen übrig läßt. Nur wenn sie mit dem ihnen gegenüberstehenden Feinde gleich an Zahl und an Ausrüstung sind, weisen sie sich mit großer Heftigkeit auf seine Flanken auf. Auf diese Weise haben sie, von bulgarischen Offizieren befehligt, im Laufe des vergangenen Jahres wiederholt die Türken angegriffen und zweimal aus Delen vertrieben, wo sie sich verschanzt hatten. Die Artillerie der Revolutionäre ist die Bombe, deren sie sich mit großem Nutzen in ihren Gefechten bedienen. In allen Fällen trägt sie Unruhe und Bewirrung in die Reihen der Gegner.

Die Panama-Tragikomödie.

Nicht nur Bächer, sondern auch Kanäle haben ihre Schicksale, wie ja auch das Beispiel des Mittelkanals beweist, der nach der Verjährung des Grafen Bülow „feinerzweit“ gebaut werden soll. Aber auch die Geschichte des preussischen Mittelkanals tritt an Werthwürdigkeit weit zurück vor der des Panamakanals, der ebenso wie jener noch immer ein unverwirklichtes Projekt ist, obwohl mehr als 22 Jahre vergangen sind, seit der erste Spatenstich zur Ausführung des Panamakanals gemacht wurde.

Die Summen, die der Panamakal bisher vor seiner Ausführung gekostet hat, lassen einen Schluß darauf zu, welche Riesensummen er noch verschlingen wird, wenn er wirklich zur Ausführung gelangt, was durch den neuesten Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Kolumbien immerhin wieder zweifelhaft geworden ist. Vom 1. Februar 1881, wo L'Espey die Vorarbeiten zum Panamakanal begann, bis zum März 1889, wo die Arbeiten eingestellt wurden, hatte

der Panamakanal oder richtiger gesagt der Panamastradal 1272 Millionen Francs verschlungen, von denen etwa 230 Millionen in das Unternehmen gesteckt wurden, während der Rest durch Schwindel und Bestechung um die Ecke gebracht wurde.

Aus den Resten des verkrachten Panamaternehmens bildete sich eine neue Gesellschaft, die namentlich ihre gesammelten Besitzrechte für 40 Millionen Dollars an die amerikanische Regierung verkauft hat. Das war auch wieder ein echtes und rechtes Schwindelgeschäft. Die auf den Panamakanal verwandten Arbeiten sind im Laufe der Zeit so gut wie wertlos geworden, und so namentlich Deutheiler verfahren, daß die Rechte der Panamagesellschaft mit dem vierten Theil der genannten Summe „anständig“ bezahlt worden wären. Aber die „Ankosten“ sind bei dem Verkaufsgeschäft außerordentlich hoch gewesen. Durch die Konkurrenz zwischen der Nicaragualinie und der Panamalinie waren die beiderseitigen Interessenten genötigt, die Mehrheit des amerikanischen Kongresses für sich zu gewinnen, und das ist nach amerikanischer Sitte nicht ohne klingende Gründe vor sich gegangen. Die Panamagesellschaft war aber in der Lage, den „rollenden Dollar“ in weit wirkungsvollerer Weise funktionieren zu lassen, als die Interessenten der Nicaragualinie.

Trotzdem hatte das Büngelein an der Wage lange Zeit zwischen den beiden Projekten hin und her geschwankt. Denn die Nicaragualinie ist an sich die günstigere. Die Schwierigkeiten wären beim Bau des Nicaraguakanals erheblich geringer, die Wasserversorgung wäre eine leichtere, und außerdem würde der Nicaraguafuß einen lokalen Kriegerhafen bilden. Aber als sich aus diesen Gründen die Wage bereits zu Gunsten des Panamakanals senkte, da errigeten sich zum Glück für die Panamainteressenten die gewaltigen vulkanischen Umwälzungen in Nicaragua, die in der That eine schwere Schädigung des Kanalprojektes bilden. Durch das Zusammenwirken des rollenden Dollars und des rollenden Dollars wandte sich das Geschick zu Gunsten des Panamakanals, und so nahm der amerikanische Kongreß im vorigen Jahre die Bill an, wofür 130 Millionen Dollars für den Bau des Panamakanals, 40 Millionen für den Anlauf der Bestände und Rechte der Panama-Gesellschaft und 10 Millionen sowie eine jährliche Subvention von 250,000 Dollars als Abfindung für Kolumbien bewilligte.

Nachdem jetzt alle anderen Schwierigkeiten glücklich beseitigt waren, trat eine neue unerwartete auf. Die Regierung und die parlamentarische Vertretung von Kolumbien erklärten plötzlich, daß ihnen die bewilligte Summe nicht als hinreichendes Äquivalent für die Abtretung des 6 englische Meilen breiten Landstreifens auf der Landenge von Panama und für die Ueberlassung des Schuprechts über den Kanal an die Vereinigten Staaten von Amerika erweise und sie versuchten mehr aus der Sache herauszuschlagen. Da jedoch die Union weitere Verhandlungen ablehnte, verwarf der kolumbische Senat seinerseits den Vertrag, und so steht der Panamakanal zur Zeit da, wo er seit dem Jahre 1881 zumeist stand, nämlich auf dem toten Punkt.

Nunmehr ist aber in dem Panamawitz eine neue Komplikation aufgetreten, welche für die Amerikaner günstig ist und an der sie nicht ganz unschuldig sein dürften. In der kolumbischen Provinz Panama, welche natürlich ganz besonders an dem Zustandekommen des Kanalprojektes interessiert ist, ist in Folge der Ablehnung des Panamavertrages eine Revolution ausgebrochen, deren Endziel die Eroberung von Kolumbien ist, um auf eigene Faust mit den Amerikanern das Kanalgeschäft zu machen. Die stärkste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die smarten Amerikaner nicht ganz unschuldig an diesem Putsch sind, der für die kolumbische Regierung um so gefährlicher ist, als auch Herr Castro von Venezuela, der wieder oben auf ist, die Gelegenheit benutzte zu wollen scheint, den alten Zwist mit Kolumbien zum Austrag zu bringen. Unter diesen Umständen wird die kolumbische Regierung vielleicht doch noch müde werden und auf den Panamavertrag eingehen. Und das ist offenbar der Zweck der ganzen „Übung“, nämlich des Aufstandes in der Provinz Panama und auch der kriegerischen Exzesse Castros, der ja allen Anlaß hat, den Amerikanern, die sich seiner so warm angenommen haben, gefällig zu sein.

König Peters Verlegenheiten.

Die Zustände in Serbien gestalten sich unter der Herrschaft der neuen Dynastie immer unruhmreicher; da über können die beschwichtigenden Meldungen, welche die Belgrader Regierung fast täglich in die Welt hinausflattert läßt, nicht mehr hinwegtäuschen. Wenige Monate nachdem es dem Könige Peter durch ein Compromiß gelungen war, die letzte Ministerkrise beizulegen und durch Umbildung des Cabinets Avakumowitsch den geregelten Gang der Civilverwaltung vorläufig zu ermöglichen, erwächt ihm als oberstem Kriegsherrn eine neue, weit gefährlichere Schwierigkeit in der Unvollständigkeit des Offizierscorps, die allerdings der gleichen Ursache entspringen ist, wie der vor Kurzem mit Mühe beseitigte Conflict im Schoße der Regierung.

Damals wie heute sind es die verhängnisvollen Nachwirkungen der Schreckenacht vom 11. Juni, welche dem neuen Herrscher das Regiment und die Befestigung seines Thrones nach außen und im Innern recht sauer machen. Die Rückfichtnahme auf die Königsämder hat die Krisis

im Cabinet geboren, und dieselbe Begünstigung der mit der Blutschuld des Königsmordes beladenen Offiziere hat nunmehr die Rebellion in dem nigen Thalle des Officiercorps heraufbeschworen, welcher an den Schreckenshaken der Belgrader Mordnacht unbehelligt war. Diese etwa 1400 Unbemerkten machen Front gegen die Bevorzugung der 68 Schuldbeladenen, denen der König seine Verurteilung auf den blutstreckten Thron Erbens verdankt, und drohen mit deren eigenmächtiger Beseitigung, falls nicht der König selbst die Ausstoßung der uniformirten Missethäter aus der Armee verfügen sollte.

Die Verschwörer von heute begründen ihre Forderung mit der internationalen Verachtung, der die ganze serbische Armee und deren Officiercorps seit dem Blutbade im Belgrader Konal preisgegeben ist, sie verweisen auf die Boykottirung, welche nicht nur die uniformirten Missethäter, sondern auch die an dem Frevel unbetheiligten Officiere von ihren europäischen Standesgenossen erdulden müssen, und verlangen vom Könige, daß er diesem für ihr Ehrgelüb unerschütterlichen Zustande durch Bestrafung der Königsmörder ein baldiges und gründliches Ende bereite.

Allerdings muß es auffallen, daß diese stillschweigende Enttäuschung, mit der die Urheber der Verschwörung von sich ihr jedenfalls disciplinwidriges Vorgehen drapieren, erst so spät, drei Monate nach der grauenvollen Mordnacht, zum Ausbruch gelangt. Man ist daher versucht, hinter dieser moralischen Verleumdung mehr persönliche Beweggründe zu suchen. Man darf vielleicht mit gutem Grunde argwöhnen, daß weniger die That, als der Lohn, den sie von maßgebender Stelle gefunden, diesen verspäteten Unmuth im Gemüthe derjenigen Officiere geweckt, welche an dem Verbrechen nicht theilgenommen und deshalb auch von den materiellen Vorteilen, die es gewährt, ausgeschlossen blieben. Jedemfalls ist die That sache des bestehenden militärischen Conflits nicht hinwegzulugnen und Niemand kann bestreiten, daß seine Tragweite für die weitere Entwicklung der Dinge in Serbien äußerst bedrohlich ist.

Welche schwere Gefahren der Zwiespalt im Officiercorps in sich birgt, ersieht man aus der Fülle von sensationellen Nachrichten, mit denen die europäische Presse seit dem Ausbruch der militärischen Krise von Belgrad aus geradezu überschwemmt wird und die an Blutrünstigkeit einander überbieten. Nicht nur werden Schlägereien mit blutigem Ausgange zwischen den feindlichen Lagern als alltägliche Vorkommnisse gemeldet, einzelne dieser Hiebposten verlaufen sogar schon das nahe Ende, wenn schon nicht der Dynastie Karagorgewitsch, so doch zu mindest der Herrschaft des Königs Peter. Dieser, so heißt es, werde zu Gunsten seines Sohnes abdanken müssen, wenn er nicht die Krone und den Muth fände, gegen die Königsmörder vorzugehen. Der neue unumgängliche König mit einer ihm zur Seite gestellten Regentenschaft werde dann die Ordnung in Serbien herzustellen haben.

Einstweilen erscheinen uns diese und andere Nachrichten ähnlichen Kalibers als Ausgeburten einer alzu üppigen und wenig scrupulösen Reportersphantasi, aber sie sind ein Symptom der herrschenden Stimmung in Serbien.

Aber um diesem und ähnlichen Gerüchten wirksam entgegenzutreten, wird König Peter sich zu einem Vorgehen gegen die Verschwörer, denen er seine Krone verdankt, entschließen müssen. Mag er auch, um seiner kriegerischen Autorität Respekt zu verschaffen, die Urheber der letzten Pronunciamentos hinter Schloß und Riegel haben lassen und sie der kriegsgerichtlichen Aburtheilung überantworten lassen, die Volkstimmung des Uthens würde die Führung in der Armee und im Volke noch verfallen, wenn er nicht gleichzeitig die Mittel findet, die Gruellthaten vom 11. Juni in einer dem militärischen Ehrgefühl und öffentlichen Rechtsbewußtsein entsprechenden Form zu sühnen. Die Beseitigung der Königsmörder aus seiner unmittelbaren Umgebung und aus der Armee wird der König nicht umgehen können, wenn er deren moralische Bzerüttung nicht weiterstreifen lassen und den uneren Frieden seines Landes, vielleicht gar seinen Thron auf's Grefieste gefährden will.

Die diesjährige Baumwoll-Ernte.

Der Preisrückgang, zu welchem der günstige offizielle Bericht über den Stand der amerikanischen Baumwollernie Veranlassung gegeben hatte, hat, laut Bericht der Firma Schaeffer & Dröschler in Hamburg, weitere Fortschritte gemacht. Im Vergleich zum Anfang dieses Monats sind die Preise ungefähr 5 Pf. gefallen. Die Umsätze an den einzelnen Tagen der letzten Woche waren wieder ganz enorme, da ein starkes Realisationsangebot und neue Blanco-Abgaben unterzubringen waren. Wie es heißt, nehmen New-Yorker Finanzleute Interesse an der Waiffe, weil der jüdische Preisstand im Vergleich zu früheren Jahren immer noch sehr hoch ist und jedenfalls viel Platz nach unten vorhanden ist. Ansehend wird sich zum Führer der Waiff-partei der bekannte Thro S. Price ausschwingen, der jzt seiner Meinung über die Notwendigkeit eines weiteren Preisrückganges in der ihm eigenen energischen und ausüblichen Weise Ausdruck giebt. So hat er vor einigen Tagen das Folgende nach Liverpool gelabelt: „Ich habe ein Corps von Specialvertretern im Süden als Berichterstatter organisiert, von denen

mir ein Jeder den Centestand seines Gebietes zu telegraphiren hat. Die am 8. erhaltenen Berichte bestätigen völlig meine Ansicht, daß die Ernte andauernd rasche Fortschritte macht und die größte je gekannte Production des Südens verspricht. Ich wage die Behauptung aufzustellen, daß das Fruchttragen in diesem Jahre stärker ist als seit 1897 und es ist einfach unmöglich, daß alle Kapseln reifen. Die Natur hilft sich selbst, indem sie das Uebermaß und die unreifen Kapseln abwirft, ebenso wie ein stark tragender Apfelbaum das Uebermaß seiner Früchte vor dem Reifen abwirft. Es darf daher nicht vergessen werden, daß die Berichte vom Kapselabfall in dieser Saison einfach einen notwendigen und normalen Prozeß der natürlichen Entwicklung beduten und in Wirklichkeit nur die früheren Berichte des außerordentlich starken Fruchttragens bestätigen. Das Plündern ist nun im Süden allgemein und meine Vertreter berichten, daß die unteren und mittleren Kapseln (bottom und middle crops) sich ansehnend zu gleicher Zeit öffnen. Aus diesem Grunde ist das Quantum der Baumwolle, das durchschnittlich pro Tag vom Neger gepflückt werden kann, größer als seit vielen Jahren. Da die Neger per 100 Pfund Baumwolle bezahlt werden, ist deren Eöhnung in Folge des leichten Plüdens größer als seit vielen Jahren. Ich erwarte daher außerordentlich große Einkünfte gegen Ende des Monats, wenn die Plünger Zeit gefunden haben werden, das Entkörnen in vollen Schwung zu bringen.“ Die Zufuhren sind zwar größer geworden, bleiben aber immer noch hinter den entsprechenden Ziffern der vorangegangenen Jahre nicht unerblich zurück. Der letzte offizielle Wochenbericht schildert die Ernteverhältnisse wieder etwas weniger günstig, indem er anlegt, daß sich der Stand der Baumwolle durch Frost und Kapselabwurf verschlechtert hob. Die Faser entfällt sich rasch, in einzelnen Abschnitten verbrüht. Das Plündern findet jzt in allen Districten statt. Gute Berichte kommen aus Nordcarolina, Ollahoma, Theilen Südcarolinas und Mississippi und im ersten genannten Staat sind die Ausflüchten für die Topcrop gut. Während in Texas die Kapselwürmer meistens verschwunden sind, wirt der Wibelkäfer anhaltend verberend und rücht in den südwestlichen, mittleren und östlichen Districten fast alle neuen Knospen an. Die Ernte leidet auch durch Dürre. — Die ostindische Ernte erwies sich als recht ergiebig und seit 1. Januar betragen die Verschiffungen von daher nach Europa rund 450,000 Ballen mehr als im Vorjahre. Die Schägungen der ägyptischen Ernte bewegen sich zwischen 6 1/2 und 6 3/4 Millionen Cantars gegen 5,700,000 resp. 6,477,000 resp. 5,574,000 Cantars in den vorangegangenen Jahren. Auf Aegypten als Produktionsland sind noch große Hoffnungen zu setzen. Die ägyptische Baumwolle ist bis heute von künstlicher Hochzüchtung nahezu unberührt geblieben, sie ist noch gegenwärtig ein natürliches, in seiner Dualität von Menschenhand nur wenig verbessertes Erzeugniß des Nillandes. Die natürlichen Vegetationsbedingungen sind dort dem Gedeihen und der Fasererzeugung der Baumwollpflanze in hohem Grade günstig. Eine interessante Erscheinung ist, wie ein Bericht der landwirthschaftlichen Sachverständigen beim kaiserlich n Generalkonsulat in Kairo ausführt, die zunehmende Ausbreitung der Baumwollkultur nach Süden hin. Früher war die in Oberägypten in vrschwindend geringer Menge erzeugte Baumwolle bei den Exporteuren wenig beliebt. Unterägypten für die Baumwolle, Oberägypten für das Zuckerrohr, dieser Grundsatz wurde als einmal bestehend angenommen und keine Aenderung darin versucht. In den letzten Jahren jedoch werden (allerdings mit wenig Erfolg) Zuckerrißen im Delta und mit ausgezeichneten Ergebnissen wird Baumwolle im Süden angebaut. In den Provinzen Gizeh, Beni Suef, Minieh und Foyum nehmen die mit Baumwolle bestellten Flächen alljährlich zu und manches frühere Zuckerrohrfeld wird jzt zu dieser Kultur benutzt. Die Wahl werthvollerer Varietäten und die stetig verbesserten Bewässerungsverhältnisse sind wohl in erster Linie als Gründe dieser Ausbreitung des Baumwollbaues zu nennen. Die in Oberägypten im Sommer extrem hohe Lufttemperatur schadet die Baumwollpflanze nicht zu schädigen. Noch weiter hinauf gen Süden, im anglo-ägyptischen Sudan wird die Einführung der Baumwollkultur in großem Maßstabe geplant, und neue gewaltige Bewässerungsanlagen sollen sie ermöglichen. Die natürlichen Wachstumsbedingungen sind, wie die ehemalige Ueberführung der Wolobaumwolle zeigt, einem Gedeihen der Pflanze günstig; wenn die Projecte, woran nicht zu zweifeln ist, in naher Zukunft ausgeführt werden, so wird vielleicht schon im Laufe des nächsten Jahrzehntes sudanische Baumwolle als beachtenswerthes Erzeugniß auf dem Weltmarkt erscheinen.

Tageschronik.

— **Personalnachrichten.** Der Verweser der Kanäle des Warschauer Generalgouvernements wirthlicher Staatsrath Wienin ist zum Direktor dieser Kanäle und der Controlleur der Taganroger Kanäle der Reichsbank, Collegien-Assessor Solnew in gleicher Eigenschaft nach Lodz versetzt worden.

— **Ueber einen schändlichen Diebstahl,** der an dem Leiter der Tramway-Station Lodz-Bjierz, Herrn Oscar Neumann verübt worden ist, erfahren wir Folgendes: Als Herr Neumann an Dienstag Abend ge-

gen 8 Uhr von einem Ausgange zurückkam, beklagte sich sein Dienstmädchen über den 19jährigen Nacharbeiter Lucian Kulesza, daß er sich aufdringlich gegen sie betragen habe und sagte Herr N. den jungen Menschen sehr energisch zur R. d., worauf er in geschäftlichen Angelegenheiten nach Lodz fuhr. Gegen 11 Uhr kehrte Herr Neumann heim, veränderte den Hof und wollte sich eben nach seiner Wohnung begeben, als er von Kulesza, der sich in der Nähe der Tischler- und Schlofferwerkstätte versteckt gehalten hatte, hinterücks überfallen und mit einer schweren eisernen Sänge mehrmals so heftig über den Kopf geschlagen wurde, daß er bewußtlos zu Boden sank. Als sich einige Arbeiter näherten, um den schwer Verletzten nach seiner Wohnung zu tragen; rief der Thäter ihnen zu: „Dem Hunde habe ich's eingebracht“, verließ darauf den Hof und begab sich in das Local der Gemeindevverwaltung, wo er sich selbst anzeigte.

Herrn Neumann wurde von einem Feldscher aus Radogostz die erste Hülfe geleistet, unverantwortlicher Weise aber erst am nächsten Vormittag ein Arzt der Rettungstation herbeigerufen, der seinen Zustand für derart bedenklich fand, daß er seine Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete, und wurde Herr N. in das Geyer'sche Fabrikhospital gebracht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Wie bekannt, steht den Sachverständigen, die in Expropriationsfachen Grund und Boden abschätzen, gesetzlich eine Entschädigung zu und dieses Recht beanspruchen selbstverständlich auch die Experten, die bei der Abschätzung für unsere Ringbahn viel Zeiterwärmung und Geldausgaben gehabt haben. Als Kuriosum kann man es nun wohl bezeichnen, daß sich die Lodzer Fabrikbahn bis jzt nicht bewegen gefühlt hat, besagte Entschädigung zu bezahlen und so haben denn die bestreßenden Herren Experten nun bei dem Herrn Reichsgericht um die Herausgabe einer Bescheinigung darüber nachgesucht, woviel sie gesetzlich zu fordern haben, um nach Empfang derselben gegen die Lodzer Fabrikbahn Klagbar zu werden.**

— **Wir berichteten dieser Tage über eine Vereinbarung der Besitzer der Baumwollspinnereien, die zu dem Zweck des Festhaltens an einheitlichen Preisen getroffen wurde. Wie wir heute erfahren, sind dieser Vereinbarung bis jzt 19 Firmen beigetreten und haben je 1000 Rbl. als Caution für strikte Erfüllung der festgesetzten Bedingungen eingezahlt.**

— **Zum Personen- und Güterverkehr auf den beiden Lodzer Eisenbahnen.** Im Monat Juli d. J. wurden auf der Lodzer Fabrikbahn und der Ringbahn 130,560 Personen, pro Tag also 4212 besiedert. Der Güterverkehr (Eins- und Ausfuhr) belief sich im genannten Monat auf 7,350,000 Pud, demnach auf 237,096 2/3 Pud pro Tag.

— **Israelitisches Neujahr.** Am Dienstag und Mittwoch feiern die Israeliten ihr Neujahr. Nach ihrer Rechnung beginnt jzt das Jahr 5664.

— **Das Zolldepartement** hat der Warschauer Zollkammer ein Muster der für das laufende Jahr bestimmten Legitimationskarten, die den österreichischen und deutschen Geschäftsreisenden ausgestellt werden sollen, zugefandt.

— **Infolge des günstigen Verlaufs des Nishni-Nowgoroder Jahrmarktes** hat der Handel mit den inneren Gouvernements eine sehr lebhaftere Wendung genommen. In Warschau sind, wie der „Bapm. Asosa“ berichtet, sehr zahlreiche russische Kaufleute angekommen, die bedeutende Einkäufe machen.

Das günstige Centeergebnis in Rußland, sowie der billige Wechselcredit haben dazu beigetragen, daß größere Transaktionen abgeschlossen werden konnten.

— **Unfälle vom vorgestrigen Tage.** In dem Fabrikgebäude auf der Nikolajewskistraße Nr. 63 war in einem Saale ein Gerüst aufgestellt, auf welchem sich ein ungefähr 50 jähriger Maurer befand, der die Decke reparirte. Derselbe stürzte von dieser Höhe herunter direkt in eine Waßsine und trug drei gefährliche Kopfwunden davon. Der herbeigeeilte Arzt der Rettungstation leistete dem Verunglückten die erste Hilfe, worauf er mit dem Rettungswagen nach dem Hospital des Nothigen Kreuzes überführt wurde.

Auf der Petruslawerstraße Nr. 45 gerieth die 45 jährige Wäscherin Josefa Pogorzelt mit ihrer Mitbewohnerin in Streit, der bald in Schlägereien ausartete. Als die Gegnerin der Wäscherin sah, daß sie mit ihrer Partnerin nicht fertig wurde, nahm sie den Feuerhaken und versetzte ihr einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieselbe sofort zusammenbrach und eine tiefe Kopfwunde davon trug.

Auf der Targowastraße Nr. 18 wurde infolge Herunterfallens eines schweren Stück Eisens dem auf der Wulganstraße wohnhaften R. M. ein Finger der linken Hand zerquetscht.

An der Ecke der Kontina- und Ponskistraße wurde von Passanten ein 77 jähriger Greis, Namens Roman Knap, in völlig entkräftetem Zustande aufgefunden. Da derselbe obdachlos ist und keine Beschäftigung hat, wurde er der Obhut der Polizei übergeben.

— **Die gegenwärtig im Bau begriffene Eisenbahn Siedlee-Plock** wird zwei Gleise und Abzweigungen nach dem Deutschbarten Bahnhof, Eida, Hujnawla in der Gesamtlänge von 37 Werst haben.

Der Bau der Brücken über die Flüsse Bug, Willa, Beresina, Niemen und Düna ist auf 13 Millionen Rubel veranschlagt worden.

— **Aus Bjierz.** Am 13. October d. J. wird im Magistrat der Stadt Bjierz eine öffentliche Licitation wegen Verpachtung eines Theils

der städtischen Plätze Nr. 23/25 stattfinden. Das Territorium umfaßt vier Morgen und 97 0 Ellen und wird für die Dauer vom 1. Januar 1904 bis 1. Januar 1910 vergeben werden. Die Licitation wird um 10 Uhr Vormittags von der Summe 93 Rubel 75 Kopelen (in plus) pro Jahr beginnen.

— **Der Jahrmarkt in Bjierz,** welcher am Mittwoch abgehalten wurde, war so gut besucht, wie keiner seit vielen Jahren und besonders wurden sehr viel billige Ellenwaaren verkauft. Auch auf dem Viehmarkt herrschte ein sehr reger Verkehr.

— **Ein echter Londoner Nebel** herrschte vorgestern hier und in der Umgegend; derselbe verdichtete sich zeitweise derart, daß man keine drei Schritte weit sehen konnte und die Straßen sowie die Wagenlaternen wie Glühwürmchen leuchteten. In recht unangenehmer Weise machte sich der Nebel auf dem Plage vor dem Großen und dem Apollo-Theater bemerkbar, wo zu allem Ueberflus zeitweise weder die elektrischen, noch die Gaslaternen brannten und eine wahre ägyptische Finsterniß herrschte, sodas das Publikum beim Herausgehen die größte Vorsicht beobachten mußte, um nicht zu Karabollieren oder unter eine Droschke zu kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die Geister, denen die Beleuchtung des Hofes obliegt, auch benebelt.

— **Aus Tomaszow** wird uns von befreundeter Seite geschrieben, daß der Beginn des Unterrichts in der Commerce-Schule vorläufig auf Donnerstag, den 24. September, festgesetzt ist, während die feierliche Einweihung der Schule erst im October stattfinden soll. Was die Schülerzahl anbetrifft, so läßt sich einstweilen noch keine Ziffer mit absoluter Sicherheit nennen, da immer noch verspätete Candidaten angemeldet werden und das Examen daher noch nicht für abgeschlossen gelten kann. Die Zahl der aufgenommenen Christen beträgt gegenwärtig 96, sodas nach den bestehenden Vorschriften 64 Juden, das heißt 40 Procent, aufgenommen werden können, was eine Gesamtzahl von 160 Schülern ergeben würde, doch ist dem Finanzministerium schon ein Gesuch um Erhöhung des Procentsatzes von 40 auf 50 zugegangen und die Entscheidung steht noch aus. Sollte sie in besagtem Sinne ausfallen, so könnten fast alle Knaben, die die Prüfung bestanden haben, Aufnahme finden. Mit besonderer Spannung wird die Entscheidung des Ministeriums von den zahlreichen jüdischen Familien erwartet, die aus Odessa, Grodno, Minsk, Tschernow, Charkow und anderen entlegenen Orten nach Tomaszow gekommen sind, um ihre Kinder in der dortigen Handelsschule zu placieren, und nun schon seit einigen Wochen über das Schicksal der Kinder im Ungewissen sind.

Während bei uns in den letzten Tagen gutes Wetter herrschte, entlud sich über Tomaszow und Umgegend am Dienstag um 8 1/2 Uhr Morgens ein von heftigem Hagregen begleitetes Gewitter von außerordentlicher Stärke. In der Stadt schlug der Blitz in das Dach der Reichlichen Manufakturwaren-Fabrik ein, zündete jedoch nicht, sondern demolirte nur einen Theil des Daches, und gleichzeitig wurde in der nahe gelegenen Fabrik in Starogje ein Mann bei der Arbeit vom Blitz erschlagen.

— **Aus dem Geschäftsverkehr.** Herr Emil Decker zeigt durch Rundschreiben an, daß er in Lodz, Petruslawerstraße Nr. 157 ein Agentur- und Kommissionsgeschäft eröffnet hat.

— **Großes Theater.** Am Mittwoch Abend sang Hrl. Bellinckson die „Nida und die Santuzza in Leoncavallo's „Pagazzo“ bezw. „Masagni's „Cavalleria rusticana“. Die lebendwärtige Kapellenerin entfesselte wahre Stürme des Beifalls; besonders groß soll der Applaus nach Schluß der ersten Oper gewesen sein. Wir waren leider verhindert, der Vorstellung von Anfang an beizuwohnen und kamen gerade noch zu einem Theil der „Cavalleria rusticana“, vom Intermezzo an zurecht, das vom Director unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gjelanski wieder vortrefflich zu Gehör gebracht wurde. Den Lucidu sang diesmal Herr Hofmann; er besitz eine ansehnliche Tenor, der leider durch ein störendes Tremolo beeinträchtigt wird. Das Haus war sehr gut besucht.

— **In Helenenhof** sahen wir am Eröffnungabend nur den ersten Theil des Programms und sozistiren, daß vor allen die mit einer guten und umfangreichen Stimme ausgestattete Transformistin Hrl. Bertba Palaggi viel Interesse erregte und sehr gefiel. Nicht niedliche Sängertinnen sind ferner die Sopranistin Gisela Bertby und Lucie Baróti. Die Hauptanziehungskraft „Armid“, genannt das Käthchen des 20. Jahrhunderts, soll große Furore gemacht haben. Wir werden über dieses Räthsel in einer der nächsten Nummern berichten.

— **Eine gar bunt zusammengewürfelte Gesellschaft** ist es, die seit vorgestern im oberen Saale des Konzerthauses auftritt. Mitglieder verschiedener Nationen reichen sich hier friedlich die Hand und singen und tanzen wie sie es vermögen, gut oder minder gut, jedenfalls aber alle „allweil fid.“. Sogar eine Lipen- und wafschie Negertin Fatma Saleh befindet sich darunter, mit schmerzlichen gefunden Zähnen — bei deren Anblick einige sehr beliebte Herren ein leichtes Grinsen ankam — und ebenso gesunder Kehle und Brust, die französische Chansonist mit Chic und hübscher Stimme singt und freudigen Beifall erntet. Allgemeines Aufsehen machte Signora Corbetta, eine Italienerin mit einer so prächtigen Stimme, daß sie sich in jeder Oper

hören lassen könnte. Ferner gestehen auch verschiedene nationale Tänze sehr, wie sich das Publikum denn überhaupt ganz gut amüsierte.

Familienabend. Morgen Abend veranstaltet, wie bereits kurz mitgeteilt, Herr Chorleiter Paul Pirel im Saale von Pfaffenbrunn einen musikalischen Abend, verbunden mit einem Tanzkonzert und werden sich jedenfalls die vielen Freunde des Herrn Pirel recht zahlreich einfinden. Nachstehend veröffentlichen wir das interessante Programm, welches zur Ausführung gelangen wird:

1. Preis dem Rhein (Männerchor.)
2. Hört ihr den frühlichen Walzer (Männerchor.)
3. Ueber's Jahr (Berlett.)
4. O war ich kein Mädchen (Damenchor.)
5. Was kommt (Leuchl.)
6. Siehst du mich auf (Männerquartett.)
7. Martha paß' auf (Couplet.)
8. Eine Bauernhochzeit (Gemischter Chor.)
9. Die Wette (Humoristisches Ensemble.)

Bemerkung sei noch, daß der musikalische Teil um 8 Uhr seinen Anfang nimmt und gegen 12 Uhr endet, worauf das Tanzkonzert beginnt.

Im Großen Theater findet heute Abend das letzte Auftreten von Fr. Gemma Bellincioni statt. Zur Aufführung gelangt „Mignon“. Fernere Mitwirkende sind Fr. S. Marek sowie die Herren Teromin, Ludwig u. A.

Wie uns die Direktion mitteilt, sollen von Morgen ab die Preise ermäßigt werden.

Zweite Innere 5 pSt. Prämien-Anleihe vom Jahre 1866. Bei der am 14. September stattgegebenen 75. Amortisations-Ziehung sind folgende Serien ausgelost worden:

113	3,266	6,539	9,630	12,914	17,165
225	3,299	6,617	9,691	13,032	17,473
277	3,310	6,843	9,743	13,155	17,485
401	3,446	6,947	9,970	13,421	17,837
457	3,523	7,019	10,047	13,555	17,897
615	3,554	7,047	10,106	13,629	17,900
677	3,975	7,255	10,224	13,651	17,914
704	4,025	7,257	10,370	13,663	17,980
711	4,248	7,308	10,383	13,806	17,988
775	4,255	7,341	10,541	13,821	18,129
814	4,357	7,656	10,609	13,852	18,313
819	4,387	7,751	10,760	13,877	18,320
867	4,538	7,829	10,777	13,902	18,339
873	4,669	7,914	10,816	14,033	18,343
986	4,745	8,009	10,833	14,063	18,382
989	4,880	8,043	10,847	14,169	18,391
1,022	4,961	8,047	10,880	14,307	18,416
1,151	4,974	8,228	10,990	14,337	18,483
1,157	5,121	8,363	11,226	14,507	18,495
1,404	5,161	8,539	11,490	14,717	18,601
1,552	5,177	8,547	11,681	14,739	18,909
1,572	5,205	8,562	11,754	14,841	19,003
1,660	5,242	8,680	11,957	14,991	19,026
1,672	5,264	8,784	11,960	15,101	19,140
1,679	5,326	8,805	11,977	15,180	19,150
2,081	5,363	8,863	12,043	15,308	19,154
2,139	5,377	9,046	12,067	15,358	19,155
2,183	5,400	9,087	12,095	15,576	19,374
2,260	5,428	9,166	12,162	15,611	19,395
2,284	5,437	9,201	12,205	15,653	19,404
2,460	5,454	9,209	12,229	15,717	19,466
2,468	5,757	9,291	12,481	15,737	19,494
2,487	5,792	9,300	12,519	16,120	19,543
2,601	5,921	9,353	12,586	16,227	19,551
2,747	6,057	9,355	12,597	16,252	19,567
2,762	6,170	9,430	12,662	16,405	19,609
2,898	6,299	9,473	12,690	16,622	19,611
2,936	6,342	9,485	12,719	16,786	19,663
3,040	6,365	9,522	12,721	16,793	19,799
3,110	6,487	9,559	12,774	16,890	
3,232	6,519	9,565	12,833	17,089	

Im Ganzen 244 Serien (12,200 Billeter), die einen Gesamtwert von 1,647,000 Rbl. repräsentieren.

Die zur Amortisation gezogenen Billeter werden vom 1. Dezember 1903 ab in den Komptoren und Filialen der Staatsbank sowie auch in den Rentieren der Städte, die keine Institutionen der Bank haben, zu 135 Rbl. eingelöst.

Von Herrn Direktor Rosenthal geht uns folgendes Schreiben zu:

Sehr geehrte Redaktion! Der Beginn einer Theatersaison schließt allüberall, so auch hier, Schwierigkeiten ein, die sich der Kenntnis des Publikums entgegenstellen und die doch häufig als so eingreifend hindernd sich erweisen, daß oft lang vorbereitete Reperitordispositionen mit einem Schlage der Unausführbarkeit verfallen. Unabsehlich vergrößertes Eintreffen des Personals durch Paß- und andere Hemmnisse herbeigeführt, trägt zumeist die Schuld hieran. Hieraus allein schon resultiert dann die Notwendigkeit, mit bereits bekannten Operetten zu beginnen. Aber, wenn dies auch nicht der Fall wäre, jedes neu engagierte Operettenmitglied hat das kontraktlich festgestellte Recht, seine Fähigkeiten zunächst vermittelst einer schon gesungenen Partitur dem Publikum gegenüber zu erweisen.

Bedingtlich aus diesem Grunde und weil die Einstudierung jweder Novität mindestens doch 14 Tage Zeit beansprucht, wird auch diesmal die wenn auch alte, so doch werthvolle Operette „Der Wetzstein“ den Reigen der Operetten-Aufführungen eröffnen, worin die beiden neugagierten Soubren, die Herren Soutouneff und

Rißling Gelegenheit haben, sich dem Boher Publikum vorzustellen. Dahingegen wird im Bereich des Schauspiels die brillante Novität „Im bunten Rock“ von Franz v. Schönthan, gegenwärtig Zug- und Kassenstück des Berliner Hoftheaters und aller sonstigen, größeren, deutschen Bühnen, zweifellos auch hier seine Anziehungskraft darbieten, insofern die erste Aufführung davon als Eröffnungsvorstellung kommenden Sonntag den 20. September aussersehen ist.

Die Inszenierung erfolgt durch den neu engagierten, rühmlichst bekannten Oberregisseur Herrn Fritz Kugelberg vom „Grand Theatre“ in Amsterdam und werden darin außer den bemährten älteren Kräften des Ensembles, auch Fräulein Emmeline Simons wieder, sowie die neuengagierten Fräulein Sophie Eggard, zum ersten Male auftreten. Indem ich Ihnen dies zur gefälligen Kenntnisaufnahme unterbreite und anheimstelle, es auch dem geschätzten Publikum gütigst mitzutheilen

zeichne mit Hochachtung
Albert Rosenthal.

Aus aller Welt.

Aus Palermo schreibt man vom 9. d.: Nach einunddreißig im Zuchthause verbrachten Jahren kehren in diesen Tagen die Ueberlebenden einer durch den furchtbarsten Justizirrtum zerstörten Familie in ihre Heimathstadt Alia bei Palermo zurück. In der Nacht auf den 1. August 1872 wurden in Alia die Signora Rosalia di Marco und ihr Neffe Cosimo ermordet. Die Verbrecher plünderten das Haus ihrer Opfer völlig aus und steckten es dann in Brand. Um die Behörden auf eine falsche Spur zu leiten, streuten dann die Mörder das Gerücht aus, der Mord sei von den Brüdern Drago verübt worden. Die Familie Drago wohnte auf einem Pachthofe außerhalb des Städtchens. Sie bestand aus fünf Brüdern, fleißigen, unbescholtenen Männern, die wegen ihrer Sparsamkeit und ihres kaiserlichen Wesens in der Stadt nicht recht beliebt waren. In Alia nahm Niemand die Beschuldigung gegen die Brüder Drago ernst, zumal man sehr wohl wußte, wer eigentlich die Verbrecher seien. Aber wie es das sicilianische „Schrengesetz“ verlangt, schweig Jedermann. Man sagte sich, daß die Dragos ja doch nicht verurtheilt werden könnten. Aber die Polizei und der Staatsanwalt in Palermo nahmen die Anschuldigung gegen die Brüder Drago ernst. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei ihnen ein knirschendes Messer, von dem die Dragos behaupteten, daß es zum Hänerstöben gedient habe, das aber unglücklich Weise gerade die Größe hatte, wie sie den Wunden der beiden Ermordeten entsprach. Vier der Brüder und ihr Knecht Francesco Salvo wurden verhaftet. Der fünfte Bruder hatte sich während der Mordnacht auswärts befunden und kam deshalb nicht in Frage. Trotz des energischen Zeugens des Verhafteten und des Mangels an überzeugenden Beweisen wurden sie doch alleamt zum Tode verurtheilt. Am 12. Mai 1874 wurde Agostino Drago, der älteste Bruder, enthauptet. Die Scene war furchtbar. Agostino konnte sich gar nicht vorstellen, daß er wirklich getödtet werden sollte. Sein Beichtvater Zarchi, der die Unschuld des Unglücklichen erkannte, half ihm in seinem Ringen gegen die Henkerschneide. Er hoffte, daß die angesehene Gnade des Königs noch seinen Augenblick eintreffen könnte. Aber Agostino Drago mußte schließlich doch sein Haupt auf dem Blutgerüst lassen. Die Hinrichtung der anderen vier Verurtheilten unterließ, sie wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Zwei von ihnen sind im Zuchthause gestorben. Im Laufe der Jahre gelang es, die wirklichen Mörder ausfindig zu machen. Sie gehörten zur Räuberbande Leone und gestanden auch ihr Verbrechen ein, da es inzwischen verjährte war! So wurden die beiden überlebenden Brüder Drago aus dem Zuchthause entlassen und kehrten in die Heimath zurück, wo sie von der Bevölkerung im Triumph empfangen wurden.

Telegramme.

Berlin, 16. September. Ein höherer bulgarischer Offizier hat sich gegen den Correspondenten der „Königlichen Zeitung“ dahin ausgesprochen, daß infolge der großen Aufregung, die an der bulgarischen Grenze herrscht, ein Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei unvermeidlich erscheine.

Thorn, 16. September. Mit Genehmigung des Kriegeministeriums wird der nördliche und westliche Theil der hiesigen Fortifikationen geschloffen werden, um die Durchführung zweier neuer Straßen zu ermöglichen.

Swinemünde, 16. September. Vorgestern und gestern wüthete hier ein heftiger Nordostwind mit schwerem Unwetter. Der Sturm hat die Holzbrücke der Badeanstalten fortgerissen, Bäume entwurzelt und auch sonst großen Schaden angerichtet. Wegen Hochwasser konnten die Gäste des Restaurant Seebrücke dasselbe am Abend nicht

verlassen. An der Ostmole ist gestern Abend die Schaluppe „Wilhelmine“ aus Wolgast gestrandet und zertrümmert. Der Kapitän des Schiffes Schöder konnte gerettet werden; der Bootsmann Krüger dagegen ist ertrunken.

Lübeck, 16. September. Auf der Ostsee herrschte ein furchtlicher Sturm. Fünf norwegische, vier schwedische, zwei dänische und zwei englische Schiffe sind untergegangen.

Marburg, (Steiermark), 16. September. Eine über die Drau führende Brücke ist vom Strom plötzlich fortgerissen worden, 15 Personen sind ertrunken. Die große Brücke über die Drau ist stark beschädigt.

Wien, 16. September. Nach der Konferenz der Minister Bülow und Goluchowski, die hier morgen stattfinden wird, werden wichtige Entscheidungen in der macedonischen Angelegenheit erwartet.

Wien, 16. September. Aus Bosnien kommen beunruhigende Nachrichten. In Travnik ist nach Publikation des Belagerungszustandes die muslimännische Bevölkerung sehr unruhig geworden. Aus Serajewo sind dorthin drei Escadronen entsandt worden. In der Moschee zu Travnik wurden 400 türkische Gewehre konfiscirt.

Wien, 16. Sept. In Spalato sind 60 ungarische Studenten, welche eine Reise zu wissenschaftlichen Zwecken unternahmen, von Croaten mißhandelt und verjaagt worden.

Wien, 16. Sept. In Dabenburg ist in der Honvedkaserne zwischen den aktiven und Reservemannschaften eine große Schlägerei vorgekommen. 87 Soldaten wurden verhaftet, 40 haben die Flucht ergriffen.

Triest, 16. September. Der Befehl zur Mobilisirung der Escadre ist am Sonnabend hier eingetroffen. Sie besteht aus den Kriegsschiffen „Salsburg“, „Arpad“, „Panther“, „Wien“, „Magnet“ und „Schigelwar“.

Paris, 16. September. Die Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß die Entsendung der Escadre nach den türkischen Gewässern nicht als Einmischung in die macedonische Frage zu betrachten sei, sondern nur lediglich zur Wahrung der französischen Interessen im Orient angeordnet wurde.

Paris, 16. September. Mehrere nationalistische Blätter behaupten, Lieutenant Draget vom 13. Schaffeur-Regiment, der auf einem Spaziergange zwischen dem Col de Latche und Largentiere von italienischen Gensdarmen festgenommen, nach mehrtägiger Haft aber wieder freigelassen wurde, habe sich in dem Augenblicke der Verhaftung auf französischem Boden befunden. „Libre Parole“ fragt, welche Genugthuung der Minister des Auswärtigen von der italienischen Regierung für diese Rechtsverletzung verlangen werde.

Vesoul, 16. September. Das Automobil des Großindustriellen Schwander, welcher mit seiner Gattin und seinem Sohne eine Bergungsfahrt unternommen hatte, stieß gestern Abend gegen ein unbeleuchtetes Fuhrwerk, wobei Schwander so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb, während die beiden anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Marseille, 16. September. Der Bürgermeister hat in einer Sitzung der Stadtverordneten beruhigende Mittheilungen über die Pestfälle gemacht und sein Bedauern über die übertriebenen Mittheilungen der ausländischen Presse ausgedrückt.

London, 16. September. Die Nachricht von der Entsendung einer englischen Escadre nach den türkischen Gewässern wird bestätigt.

London, 16. September. In der gestrigen Sitzung des Ministeriums wurde, wie „Daily Mail“ mittheilt, die Lage in Makedonien erörtert und dem Vernehmen nach eine wichtige Entscheidung getroffen, die wahrscheinlich zu einem maritimen Zusammengehen Englands mit den anderen Mächten führen wird. In gut unterrichteten Kreisen in London glaubt man, daß binnen kurzem britische Kriegsschiffe nach Saloniki entsandt werden.

London, 16. September. Dem Vernehmen des „Standard“ zufolge werde die Regierung bei dem Entschlusse bleiben, keine Erneuerung der

Finanzpolitik vorzunehmen, bis ein Appell an das Land gerichtet worden sei. Während der Dauer des jetzigen Parlaments solle die Thätigkeit der Minister auf die Erörterung der Untersuchungergebnisse beschränkt sein. Der Vorschlag, Budgettarife innerhalb des Reiches einzuführen, solle auf unbestimmte Zeit verschoben werden und keinen Bestandtheil der Gesamtpolitik der Regierung bilden. Andererseits sei die Regierung bereit, das Wiedervergelungsrecht zu beanspruchen gegenüber den fremden Mächten, deren Zolltarife ausdrücklich darauf gerichtet seien, den englischen Handel zu vernichten oder zu beeinträchtigen.

Konstantinopel, 16. Sept. In letzter Nacht wurden drei Personen verhaftet, welche ein Gasrohr in der Nähe der französischen Botschaft zu vernichten suchten.

Konstantinopel, 16. September. Die nunmehr mobilisirte zweite (Adrianopeler) Armee-corp zählt:

58 Reiter-Bataillone erster und zweiter Classe, 54 Infanterie-Bataillone, 30 Escadronen Cavallerie und 76 Feldbatterien.

Im dritten Armeekorps (Salonik) wurden mobilisirt 239 Infanterie-Bataillone, 37 Escadronen Cavallerie und 74 Batterien. Die auf dem macedonischen Gebiet befindlichen türkischen Streitkräfte zählen somit 167,000 Mann Infanterie, 6700 Reiter und 786 Geschütze.

Sofia, 16. Sept. Gerüchweise verlautet, daß Fürst Ferdinand heimlich Vorkehrungen zur Abreise in das Ausland macht.

Sofia, 16. September. Der Bischof an der bulgarischen Stelle zum bulgarischen Agenten in Konstantinopel ernannt worden.

Sofia, 16. September. An der bulgarischen Grenze sind die türkischen Streitkräfte in großer Zahl konzentriert, dem zufolge herrscht unter den Bulgaren große Aufregung. Die Situation wird von Tag zu Tag drohender.

Belgrad, 16. September. An der Spitze der Verschwörung gegen die Königsräuber stehen hohe Offiziere. Die Regierung hat diesen Umstand bisher verschwiegen, um die Bedeutung der Verschwörung zu schwächen.

Salonik, 16. September. Im Laufe der letzten Tage haben die an der bulgarischen Grenze dislocirten Truppen eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelt. Eine aus 200 Mann bestehende Infanteriebande ist vollständig aufgerieben worden. Der Infanterieführer ist nach heldenmüthiger Verteidigung gefallen.

Athen, 16. September. Aus Anlaß der Gemeindevahlen kam es hier gestern Abend im Anschluß an eine Kundgebung zu Straßenunruhen, in deren Verlaufe 14 Personen getödtet bzw. verwundet wurden.

Cadix, 16. September. Die Besatzung eines aus Fernando Po kommenden Dampfers berichtet, die Eingeborenen hätten einen deutschen Kaufmann getödtet und aufgefressen. Die spanische Besatzung von Bata habe die Eingeborenen züchtigt, sieben getödtet und 25 von ihnen verwundet, ferner seien fünf Dörfer niedergebrannt worden; die Spanier hätten bei dem Zusammenstoß mehrere Verwundete gehabt.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 30. August bis 5. September 1903.

Getauft: 12 Knaben, 14 Mädchen.

Aufgeboden: Franz Rudnik mit Natalie Sorge — Octavio Bauer mit Bertha Rebernit — Ludwig Brandt mit Louise Brandt — Carl Richard Alfred Röppel mit Olga Koch — Joseph Silnig mit Wanda Poljaner — Robert Kade mit Pauline Kade — August Poljaner mit Anna Kade — Robert Dähle mit Laura Kallisch — Wilhelm Friedel mit Theresje Korziga geb. Danilow — Emil Domastki mit Marie Schaitor.

Getraut: 7 Paar.

Gestorben: 16 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Helmut Schärer 74 Jahre, Carl Ludwig Gleichschmitz 70 Jahre, Julian Johanna Gildesbrandt 36 Jahre, Friedrich Sperber 64 Jahre, Jakob Rauch 38 Jahre, Josephine Eriksen geb. Schulz 66 Jahre, Ernestine Schindel verw. gem. Holtmann geb. Krüger 61 Jahre, Karoline Walter geb. Schymol 81 Jahre, Juliana Wierdel geb. Friedrich 82 Jahre, Natalie Kader geb. Grotzer 42 Jahre.

Todtgeboren: — Kinder.

(Evangelische Confession in Bierz)

Vom 30. August bis 6. September 1903.

Getauft: 5 Knaben, 2 Mädchen. Aufgebeten: Karl Karcher mit Alma Bontke...

(Evangelische Confession in Pabianice)

Vom 30. August bis 5. September 1903.

Getauft: 5 Knaben, 4 Mädchen. Aufgebeten: —. Gestorben: 12 Kinder und folgende erwachsene Person...

Todtenliste.

- Ema Schiele, 1 1/2 Jahr, Bulezanska Nr. 72. Hugo Agalher, 1 Jahr ein Monat, W. D. G. Gustav Läger, 41 Jahr, Hothes Kreuz...



Grobes Theater

Heute, Freitag, den 18. September 1903. Bestes Auftreten des Fil. Gemma Bellinioni.

Mignon.

Weitere Mitwirkende: Fr. E. Marek sowie die Herren Jeromin, A. Ludwig u. A.



APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.

Heute:

Das sensationelle colossal Programm. Neue Debuts! u. A.

Mlle Jeanne D'Arry

französische Excentrique-Soubrette.

Szemanowitsch - Truppe,

phänomenale polnische Acrobaten mit ihrer elektrischen Windmühle.

Lizzi Kitzl,

internationale Soubrette.

The Nemedos.

American Excentrique.

„Die Reise nach dem Monde“.

Großes phantastisches Ausstattungsstück nach dem berühmten Roman von Jules Verne, in 30 Bildern, welche in London, Paris, Berlin geradezu Sensation erregten.

Freitag, den 18. September 1903. 1. Debut der beliebten Duettisten.

Riedl & Heidl.

Täglich colossaler Erfolg der weltberühmten Schwimmer-Künstler.

The Tritons.

5 Minuten unter Wasser etc. etc. 5 Minuten. Die Direction.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Eagers aus Chemnitz — Weisz aus Wien — Ivanow aus Ljumen — Soergel aus Hof — Betsch aus Breslau — Zette aus Wien — Mittel aus Reichenberg — Zibudowski aus Bialystok...

Hotel Manneffel. Herren: Friede aus Leipzig — Piankowski und Braumann aus Warschau — Marsden aus Bradford — Gurnicki aus Ploetz — Dito aus Krakau — Heller aus Lemberg.

Hotel Victoria. Herren: Rosento und Steinmann aus Rawa — Niemczynow aus Starobuz — Kaufmann aus Gostochau — Konze aus Krakau — Soel aus Konin — Longe aus Tomaszow — Schnerer aus Kalisz...

Hotel de Pologne. Herren: Fejgusz Bialystok — Goglowski aus Lublin — Dobieski

aus Sosnowice — Dr. Solowiew aus Ponichow — Dzikowski aus Andrzejew — Meerwasser, Segal, Bunk, Trentner, Kaiser, Ewow, Bellin und Klein aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 17. September 1903.

100 = Rubel 216 Mt. — Ultimo = Mt. 216 —

Warschau, den 17. September 1903.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien.

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm. Für Damen von 2-3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

Familien-Varietee Helenenhof

Täglich Vorstellung

Decentes Programm

Armida, sensationellste Neuheit des XX. Jahrhunderts.

Meta Bärrwald, Chansonette | Gertrud Siebert, Gesangs- u. Tanzsoub.

Little Smith, Original-Transformations-Gesangsparodist.

Gisela Berthy, Soubrette | Lucie Barét, Soubrette

Bertha Palagga, Verwandlungs-Sängerin.

Elly Giron, Vortrags-Soubrette | Lona Walden, Witzlicher, Dienstmann.

Ludwig Glaser, Humorist.

Anfang der Vorstellung präcise 9 Uhr Abends.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00, 2. Platz 75 Kop. 3. Platz 40 Kop.

Die Direction.

Die Professekönige.

Nach dem französischen bearbeitet von H. Revel. (26. Fortsetzung.)

Main text of the story 'Die Professekönige' starting with 'Na ja, das ist ja modern jetzt. So was! Mein! Der Hauslehrer! Ein Giron!' and continuing with dialogue and narrative.

Graphische Anstalt

R. FISIGER Lodz, Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registrieren

Reservemappen für Erlöse u. Rechnungen

Bellers Wandkalen i. Quittungen u. Frachtbriefe

Ablegemappen für Frachtbriefe

Ablegemappen für Quittungen

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Pa-piere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaltigkeit, weil nur ma-teriale Theile.

Engrosbändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Sanatorium Schreiberhau Riesengebirge

Wasser- und Lichtbäder, Massage, Diät. und andere organi-sche Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt, Dr. med. Felix Wilhelm, früherer Assistent von Dr. Lahmann.

TELEPHON-ANSCHLUSS (Nr. 158) (Telephon-Apparat) (30 Mark)

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Zielstraße 44 vis-à-vis dem Bahngarten.

Specialität: Pianinos mit Klavier von Abt. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanismus, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transports etc. etc.

Vermietung von Instrumenten.



Vorzüglich unterrichtet über Kapital-Anlage und Spekulation etc. Neumann's Buchhandlung, Berlin NW. 1. (Schlesische Str. 11.)



Meran, Tirol Hotel Kaiserhof

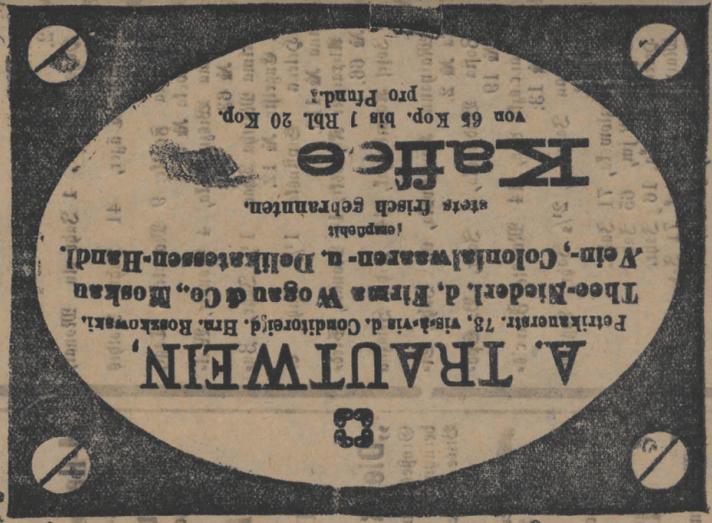
Moderne Familienhaus, I. Rang, civile Parterre, Stationsarrangement, keine Lungentranke im Saal.

A. Ellmenreich

Königlich Sachsen

Technikum Hainichen

Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieur-, Techniker, Werkmeister, Programm freil. Direc. E. Bolze.



Sie einen Mitschuldigen hätten. Die von Ihnen Angestellten glauben ganz harmlos, daß sie nichts weiter zu thun haben als ihre Pflicht. Gendhigt, in ihrer Stellung mehr oder weniger den Mund zu halten, ohne jede Aussprache, sind sie froh, sich mal bei Ihnen nach Herzens-lust ausplaudern zu können — Sie verleiten sie zum Sprechen, wie mich jetzt eben: infolge Ihres überredenden, väterlich wohl-wollenden Wesens bringen Sie es auch so weit, daß sie Ihnen Dinge verrathen, aus denen Sie Ihren Profit schlagen können. Sie verrathen Ihnen Geheimnisse, die Sie dann entweder sofort ausbeuten oder deren Ausbeutung Sie sich für die Zukunft vor-behalten."

Sie erhob sich, ging einige Male auf und ab und blieb schließ-lich vor einem hohen Kaffenschränk stehn, den sie mit der Handfläch belkopsfte:

"Ich wette, daß sich da drinnen Material befindet, um zwanzig Familien zu vernichten und eine Million zu verdienen."

Darauf trat sie an den Schreißlich, beugte sich über den-selben und brachte ihr Gesicht in dicke Nähe zu dem des Herrn Weber.

"Ich beobachte Sie schon seit langem. Neulich wieder wurde von einer sehr hochgestellten Persönlichkeit, die sich in der Jugend hatte etwas zu Schulden kommen lassen, eine sehr bedeutende Summe er-press, damit die Vergangenheit nicht aufgedeckt und noch nachträglich Unheil heraufbeschworen würde. Diese Summe haben Sie ein-gestrichelt!"

"Und was würden Sie dazu sagen, wenn ich Sie zur Thür hinauswürfe?" fragte der Stellenvermittler, dessen Zige sich vor Wuth aufstellten.

Das werden Sie nicht thun, und es wird auch gehen," ver-setzte die Frauensperson gelassen. "Sie wissen, daß Sie in meiner Hand sind und ich Sie voreben kann, wenn ich will. Ubrigens, um all Ihren Drohungen vorzugeben, will ich gleich sagen, daß ich, the ich hierherkam, meine Vorsichtsmaßregeln getroffen habe. Es wäre doch nicht so unmöglich, daß Sie auf den Einfall kämen, sich einer Person zu entledigen, die über Ihre Geschäfte so gut unterrichtet ist. Wie stad allein, niemand sieht, niemand hört uns. Sie versehen mir einen kleinen Messerstück, lassen mich liegen, werfen die Maske des Webers ab und werden das, was Sie vorher waren, ohne daß man je den Mörder entdeckt: den Herrn Weber, der nach allgemeiner Meinung ins Ausland geflohen ist. Das ist verlockend, nicht wahr?"

Sie sah ihm voll und furchtlos in die Augen und fuhr fort:

Das wäre aber auch sehr unvorsichtig. Denn ich habe einem Vertrauensmann einige Zeilen an den ersten Staatsanwalt in die Hand gedrückt — für den Fall, daß ich verschwinden sollte. Diese Zeilen entdecken ihm, daß der alte Herr Weber niemand anderes ist als der junge, bildschöne, einflussreiche Graf Beppo von Ostia. Die Zeilen geben ihm auch noch andere kleine Worte und Details, die ihn interessieren dürfen. Doch wir wollen nicht vorgreifen. Alles nach der Reihe. — Sie sind also gewarnt — Sie brauchen nicht mehr verstockte Blicke auf die halbgeöffnete Schieblade zu werfen, in der sich vermutlich die Mordwaffe befindet. Es ist besser, Sie hören mich ruhig an.

Beppo war viel zu aufgereg, als daß er hätte ruhig sitzen bleiben können. Er stand auf, ging auf und ab und lehnte sich schließlich an den Kamin, die Hände in den Seitentaschen der Jacke vergraben.

Fraulein Doro's wendete ihren Stuhl ihm zu und fuhr fort: "Sie haben also da ein sehr einträgliches Geschäft. Ich bin fest über-zugt, daß Sie fählich, wenn Sie keine Unvorsichtigkeit begehen und nur sichere Geschäfte machen, während Sie die noch nicht ganz ge-lärten erst reifen lassen, durchschnittlich 40,000 bis 50,000 Mark verdienen können."

Gemüthlich, wie eine reelle Geschäftsfrau, fügte sie halb lächelnd hinzu: "Sie müssen bedenken, daß Sie Ihr Haus erst gegründet ha-ben. Ihre Kundigkeit wurde Ihnen vor einem anderen übertragen; Sie aber können Ihre Poros vergrößern und noch viel bessere Kund-schaft erwerben. Einstwetten ist Ihnen noch die Schaar Ihrer Gouver-nanten und Gesellschaftsdamen dabei behülflich; bald aber werden Sie ganz allein arbeiten können."

Da er sie ansah, ohne sie recht zu verstehen, stand sie auf, trat vor ihn hin und entwickelte mit welcher, einschmeichelnder Stimme ihre Pläne: "Sie eröffnen in diesem Winter Ihre Salons, gehen in andere Gesellschaften — Sie sind außerordentlich schlau und beobach-tend und werden selbst bald einige Geheimnisse herauswittern und auch — ausbeuten. Das war Ihre leitender Gedank, als Sie sich eine große Wohnung nahmen und sie mit professionistischer Eleganz einrichteten. Sie säen, um zu ernten."

Sie näherte sich ihm noch mehr und sagte flüsternd: "Nur würde ich an Ihrer Stelle mit einem Mitarbeiter nehmen. Man kann solche Sachen auch mit dem besten Willen nicht allein erle-digen. . . Auch wünschte ich in Ihrem Interesse, daß dieser Ver-bündete dem weiblichen Geschlechte angehörte. Wir Frauen sind sehr geschickt, wenn es sich um gefährliche Geschäfte handelt. Ich möchte Ihnen zu einer gerissenen, schlauen, klugen Person raten, die nicht viel Gewissen hat und geschickt ist im Sichverkleiden. . . . So etwas zu finden ist nicht leicht. Aber wenn man suchen würde —"

Sie näherte ihr Gesicht dem seinigen und fügte hinzu: "Denn ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich weder Doro's heiße, noch Französin, noch vierzig Jahre alt bin. . . Ich bin noch nicht achtundzwanzig, habe rothes Haar, meine Augen sehen tadellos, so daß ich den Kneifer gar nicht brauche. . . Man sagt sogar, ich sei hübsch — In der Halbwelt nennt man mich Kurzweg die rothe Frieda."

Beppo erbeute, Sie bemerkte dies und sagte rasch:

"Sie können mich nicht persönlich, aber mein Name ist bereits in Ihrer Gegenwart genannt worden — Ihre Frau wird Ihnen wohl, seitdem Sie aus Italien zurück sind, von jenem Kammermädchen er-zählt haben, das mit ihrer Überwachung und Beobachtung betraut war — Nun denn: das war ich. Ich könnte es ja ablegen — Aber Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ich Polizeispitzel bin. Ich hatte damals nur zufällig Gelegenheit, der Polizei zu dienen; doch das hat aufgehört, denn es bringt nicht genug ein — Ich biete mich Ihnen hiermit mit Leib und Seele an, und es wäre sehr unklug von Ihnen, an meiner Aufrichtigkeit und Ergebenheit zu zweifeln — Wenn ich Sie hintergehen wollte, brauchte ich Ihnen ja nicht alles das zu sagen. Da wäre ich doch schon längst nach der Kriminalpolizei gegangen, ihr alles das zu enthüllen, was ich weiß."

Da er sie angstvoll anblickte, legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sagte: "Jawohl. . . alles, was ich weiß. . . alles, was ich errathen habe seit dem Tage der Beurteilung Jagoms — bei welcher Sie unter der Maske eines Rechtsanwalts anwesend waren —"

Er wollte Einspruch dagegen erheben; doch sie ließ ihn nicht zu Worte kommen, keuznen Sie doch nicht, lieber Freund. Das wäre ganz überflüssig. Nach der Gerichtsverhandlung habe ich Sie verfolgt. Ich sah, wie Sie als Rechtsanwalt ein Haus der Seydelstraße betreten und als Graf Ostia das Haus, allerdings durch einen Ausgang nach der Alten Jacobstraße, verlassen habeng. Bin ich genau unterrichtet? Denken Sie, mit welchem Entzücken die Kriminalpolizei diese kleinen Details von mir entgegennehmen würde! Aber ich preise auf die Polizei, und wir können gemein-sam darauf pfeifen, wenn Sie mich zu Ihrer Bundesgenossin machen wollen."

"Ich weiß, was Sie denken," fuhr sie fort. "Sie sahen sich: Wer weiß, was die Person alles von mir weiß und ob sie alles weiß. Als Weber kann mir keiner etwas positio Unrechtes nachweisen. Wo-zu soll ich mir da einen Affoc's auf den Hals laden?" "Sie thäten unrecht, wenn Sie so dächten. Denn Sie vergessen eine Persönlich-keit: Herrn Konrad Anheim. — Sehen Sie, wie Sie gleich die Farbe wechseln, trotz Ihrer meisterhaft bemalten Haut! Also: die-ser Konrad Anheim, dem zu Ehren Sie ein Diner in Nordetney gegeben haben, hat erklärt, daß er an der Schuld und Mitschuld die-ses verurtheilten Müller zweisele und daß er alles aufbieten wolle, den wahren Schuldigen zu entdecken und ihn der Justiz auszu-liefern."

"Nun — und?" fragte Beppo, Frieda gerade keinen freundli-chen Blick zuwerfend.

"Nun, diese Absichten des Herrn Anheim machen Ihnen einen Strich durch die Rechnung," fuhr sie in aller Ruhe weiter fort. "Sie machen Ihnen sogar Heidenangst."

"Angst? Mir? Wie?"

"Ach, spielen Sie doch nicht so den Unschuldigen vor mir!" lächelte sie mit mitleidiger Ironie. "Das zieht bei mir nicht. Nötig-ten Sie mich doch nicht, Ihnen Unangenehmes zu sagen. Ich will Ihnen doch nicht mißfallen, da ich die Absicht habe, Ihre Partnerin oder sagen wir lieber: Ihre Mitschuldige zu wer-den. Wohlverstanden: Ihre Mitschuldige für die Zukunft, nicht in der Vergangenheit. Die ist mir denn doch etwas zu ge-fährlich."

Er machte einige Schritte auf sie zu und befahl ihr strengen Tones: "Erläutern Sie sich deutlicher! Ich will jetzt, daß Sie sprechen!"

(Fortsetzung folgt.)

Pfaffendorf.

Am Sonnabend, den 19. September 1903 findet

im Swidwinskischen Saale eine

musikalische Abendunterhaltung

verkunden mit nachfolgendem

Tanzfränzchen

statt, wozu nur eingeladene Gäste Zutritt haben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Hochachtungsvoll

Paul Pirek.

BERNDORFER METALLWAAREN-FABRIK

ARTHUR KRUPP,

in Moskau, Schmiedebrücke,

empfiehlt Hotelbesitzern und Privaten Erzeugnisse aus

silberweisem, massivem Alpaca-Metall

in natürlichem Zustande, sowie auch gedeckt mit einer starken Schicht Silbers



Ferner Küchengeräth aus Reinnickel.

Vertreter für das Königreich Polen:

STANISLAUS BUKOWSKI,
Warschau, Orła 6.

Verkaufstellen in allen besseren Haushaltungsgeschäften, bei Juwelieren, und in Silberwaaren Magazinen.



Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Bekleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowost-Straße Nr 1.

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl.

Nach dem Gebrauch.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



A. Diering

Optiker.

Petrikau, Straße 87.



Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Str. 3.

Str. 3.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. Furbach & Striebell, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

IM HOSPIZ des Moskauer Ev. Jünglings-Vereins

Moskwa, Marosowka, Kolpachnyj per., ugoz'j Chozlovschago, d. Monostow, kv. 1. findet jeder junge Mann (Ev. Conf.) Aufnahme, bis er eine passende Stellung gefunden hat: Empfehlungen unbedingt erforderlich. Anmeldung 4 Tage vor der Ankunft in Moskau, schriftlich an Herrn S. Lambert, Marosowka, Kosmodamianowka per. d. Luogorajon. perkw., kv. 9. Stellen werden vermittelt. Nähere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Ordensk. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-8 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-12 Uhr.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federkoffern, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Wibjewka-Str. 77.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämiirten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontararbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Zwei große Säle

à 32 Ellen lang und 13 Ellen breit sowie ein Zimmer und Küche sind vom 1. October oder später zu vermieten.

Näheres Długa-Strasse Nr. 105.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.

Patent-anwalts-Bureau.

Goldene Medaille London 1. 93

Vor Nachahmung wird gewarn.

Bor Thymolseife

vom Professor

D. F. Jürgens,

gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Eransperren, empfiehlt sich als wohlriechende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriemagazinen - Handlungen in Rußlands und Polens.

1/2 Stüd 50 Kop., 1/2 Stüd 30 Kop.

Haupt-Abtheilung bei

D. F. Jürgens in Moskau.

Hohe Provision

kann jeder Agent beim Verkauf eines leicht verkäuflichen Massen-Artikels sofort verdienen. Offerten sub. H. G. 5779 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Patente

erwirkt u. verkauft das Bureau Baron L. v. Oelsen St. Petersburg Grosse Konjuschennaja, 10.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Tüchtige Geber

können sich sofort melden in der Exp. d. Blattes.

Eine Zimmer Einrichtung

besteht aus einer Garnitur Möbel, Spiegeln, Säulen etc. ist preiswerth abzugeben.

Eröffnet an der Petrikauer-Strasse Nr. 17 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleichzeitige Empfehlung mein Billard- und Schachzimmer.

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Schokoladen, Confituren, Bonbonnieren, Bisquit und Waffeln.

Frische, echte Thorner Honigkuchen.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhaft-praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jansen.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die Chemigraphie u. Stereotypie

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrrenzlose Fabrikpreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8.

Telephon Nr. 1385.

Concerthaus.

Sonnabend, den 19. September a. c.

Artistischer Maskenball

Anfang um 12 Uhr Nachts.

Entree für Herren 1 Rbl. 60 Kop., für Damen 1 Rbl. 10 Kop.

Mäßige Preise für Essen und Getränke.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum des Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Peteraburger Mechanische Schuhwaaren HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel, Handschuhe Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

Das

photographische Atelier

von

Petrikauer-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mäßige Preise.

Fabriks-Lager der Action-Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfiehlt zu mässigen Preisen:



- Zimmer-Eisschränke.
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stählerne & Feder-Matratzen.
- Kinder-Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer-Douchen.
- Haus- & Küchengeräthe.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14

empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Butterfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener Pädagogen bereitet speciell Schüler für Regierungsschulen vor. Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufactorschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurse für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

Lodz'er Freiwillige Feuerweh...

Sonnabend, den 19. September a. c. um 7 Uhr Abends

„Gesamt-Übung“

des 1., 2. und 3. Zuges mit Requisiten und des 4., 5., 6. und 7. Zuges ohne Requisiten im Requisitionshause des 3. Zuges.

Das Commando

Achtung Achtung

WINTERGARTEN

Bestes Ensemble der Gegenwart

Täglich Soiree

des berühmten Norddeutschen Instrumental-Ensembles n. Schauspiel-Ensembles Direction A. Taeger.

Entrée 1. Platz 45 R. 2. Platz 25 R.

Dr. Schindler-Barnay

„Marienbader Reductions-Pillen“ gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel nur recht in rothen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Krótki-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8-2 und von 6- für Damen von 5-6 Uhr.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke

Frische feinste

Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung Petrikauer-Strasse 73.

Viele

Tausende Markt

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mt. 5 und Mt. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Gminnerstr. 24a., Deutschland.